Zwä Gsätzli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **31 (1905)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kluge Sprüchlein von der Dummheit und dumme Sprüchlein von der Klugheit.

Wenn die Klugen einmal eine Dummheit begehen, so gibt es gleich gut aus, weil sie keine Uebung in der Sache haben. —

Wer nicht weiß, was er weiß, ist ein Vielwisser, aber ein verworrener Kopf; wer weiß, was er nicht weiß, ist auf dem Wege zur Weisheit. —

Uebel ist jeder beraten, der sich nach denen richtet, die alles besser wissen. —

Die Dummheit ist das Mistbeet, auf dem die Fortuna die fettesten Spargel zieht. —

Die Dummheit steht hoch über dem Verstand, denn wenn einer ziemlich gescheidt ist, sagt man erst, er sei nicht halb so dumm. —

Es gibt keine, die Alles wissen, aber viele, die Alles besser wissen. —

Die Dummheit ist nicht verboten, im Gegenteil, sie ist steuerfrei, denn die meisten Abgaben muß man für das entrichten, was man mit dem Verstand erwirbt. —

Die Dummheit ist ein weibliches Wesen, sonst machten ihr nicht so viele Männer den Hof. —

Die Dummheit ist eine Großmacht ersten Ranges, denn mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens. (NB. Von den Göttinnen hat der Dichter nichts gesagt.) —

Wenn die Dummheit nicht im Stande wäre, goldene Schätze einzubringen, so würde man nicht von „erzdumm" reden. —

Die drei Weisen aus Morgenland stammten nicht aus Berlin und die sieben Weisen des Altertums kamen auch nicht von deutschen Universitäten. —

Naseweisheit wird mit ß geschrieben. —

Salomon war so weise, daß er zwölf Dutzend Gehülfinnen brauchte, mit denen er die Weisen des Hohenliedes einstudierte. —

Daß es fünf törichte Jungfrauen gab, die das Oel verschütteten, ist amtlich nachgewiesen. —

Wenn die Dummheit einen Adelsbrief bekommt, muß des Bürgers Verstand für ihr Fortkommen sorgen. —

Wenn Könige keinen Verstand haben, so rühmt man dafür ihre Herzensgüte. —

Beim Vieh redet man von Instinkt, daher mancher Mensch, der viehdumm ist, vor Hochmut stinkt. —

Der Verstand hat eine hohe Stirn und die Dummheit einen noch höheren Hemdkragen. —

Sokrates, Plato und Aristoteles waren nach dem Urteil der deutschen Schriftgelehrten keine Doktoren der Philosophie, sondern „nur simple Weise", sie wären auch niemals ordentliche Professoren, sondern höchstens Privatdozenten geworden. —

Ein Narr fragt viel, worauf kein Weiser antwortet, weil überhaupt in der Regel kein Weiser in der Nähe ist. —

Aus sieben Narren kann man noch lange keinen Klugen machen; wenn aber gar zu viel Kluge beieinander sind, ist es erst recht nicht zum aushalten. —

Kantonale Narrenhäuser gibt es ziemlich viele in der Schweiz; wo die Weisen zu suchen sind, weiß nicht einmal der „Nebelspalter". Jedenfalls links um die Ecke!

Wohlverstandene Redaktion!

Schon in der Schule wird den kleinen Buben das: „Ueb' immer Treu' und Redlichkeit" und das siebente Gebot hartnäckig eingetrichtert. Aber der kleine Bub hat nicht die Ahnung davon, daß es nur für arme Schlucker gelten soll. Große Herren von der hohen Finanz, Diplomaten und „Helden" des Schlachtfeldes haben dagegen für die Hintertürlein der Moses'schen Bundeslade mit ihren Gesetzestafeln einen Passepartout! Daher haben denn auch die schlitzäugigen Japanesen die russisch-chinesische Bank in Port Arthur so „in Schutz" genommen, daß Bücher, Korrespondenzen und Gelder den Heimweg zu ihren rechtmäßigen Besitzern nicht mehr gefunden haben. Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Töten! Wer bei uns eine Katze schießt, weil er sie auf Vogelraub in den Anlagen ertappt hat, der muß sie vor Gericht manchmal recht teuer zahlen. Wenn aber in der Mandschurei ein par Mal hunderttausend Russen und Japanesen gemetzget werden, so spricht man von „Heldentum", welches das Staunen und die Bewunderung der Großen dieser Erde erregt. Allerdings sind die Gemordeten auch nicht Katzen, sondern bloß — Menschen!...

Schön ist es jetzt in Basel und Zürich, seit das Italienische Amts- und Gerichtssprache geworden ist. Es gibt denn auch viele Eltern in der Zentralschweiz, die in diesen Städten ihre Kinder italienisch lernen lassen. Durch die Gassen hin kommt's einem vor, wie in einem vicolo di Perugia, auch haben sich manche Kneipen den habitus einer osteria malandrina zugelegt. — Den urwüchsigen Beppi und Hegel wird man in etwa dreißig Jahren, wenn's so fortgeht, nur noch im Naturalienkabinet ausgestopft finden. Die Erklärung dazu wird uns der Johannes Knöpfle aus Tuttlingen mündlich geben. Schweizer bezahlen einen Franken Entrée, Kinder die Hälfte, Schwaben und Tschinggen sind frei!...

In Langnau weiß man nicht genug zu rühmen über die Einigkeit unsrer Schlachtenlenker. Wir werden ja bald Weiteres hören. Das Beste ist jedenfalls mit den Quartiermeistern vorgekehrt worden. Jede äußere Auszeichnung wird bei ihnen abgeschafft, weil der gemeine Soldat sie schon von Weitem kennt am — Reiten!... Daß aber wir Achtundvierzigjährige endlich einmal aus der Wehrpflicht entlassen werden und nicht mehr Paradeschritt machen müssen, das hat wirklich lange gedauert, denn der Dienst trägt in diesem Alter nur zur zunehmenden Verdrülligung bei, was auf Verlangen gerne bestätigt, Ihr alter Trülliker.

Zwä Gsätzli.

Hanisepp! — Du Gaggelari,
Häst jo g'mänt du alte Schlari,
A der Landsg'mänd möchtist g'langä,
Oeppen au en Aemtli fangä?

Zwor mi selber hättits wöllä,
Aber bloß zom Stimmä zöllä,
Do verdienst kän fulä Frankä,
Han mi g'wößt bigöst z'verdankä.

Maienwettertraum.

Wenn's im Maien regnet wie mit Kübeln,
Kann mir immerhin kein Mensch verübeln
Wenn ich endlich zum Sankt Peter lauf'
Und ihm sage: „Bitte hör doch auf!"
Aber Petrus sprach mir in den Kragen:
„Keine Zeit — kannst meine Engel fragen!"

Und ich ging zum Engel Wolkenschieber,
Klagte über Husten, Schnupfen, Fieber,
Schieber hat mir auf den Kopf getupft:
„Schau dich um, die Welt ist längst verschnupft,
„Und ich muß mit meinen Regentagen,
Fieber sein mit Fiebern selbst verjagen."

Dann der Engel, der da treibt die Winde,
Packte mich am Aermel nicht gelinde:
„Siehst du nicht wie unten tätig sind
„Millionen Lügner, Greis und Kind?
„Soll ich nicht mit heftigem Gewindel
Sauber fegen Schelmerei und Schwindel?"

Und dem dritten, der regiert den Regen,
Sagte ich zwar höflich, doch verwegen:
„Schließ einmal die Wasserhahnen zu!"
Er erwidert ernsthaft: „Mensch gib' Ruh!
„Sklaven von Soldaten krank in Wunden
Sollen von dem kühlen Naß gesunden."

Unser Vierter läßt die Erde beben.
„Schone!" — rief ich, „unser Menschenleben!"
Höhnisch hat er bitter aufgelacht:
„Mich gaudiert ja, was ihr selber macht,
„Ihr vertilget euch im Waffenbunde!
„Richtet euch in Schlachten flott zu Grunde,"

Kam der Fünfte, der den Hagel schickt,
Blumen, Halme, Pflanzen niederpickt,
Sagte: „Jagd ihr Kugeln auf den Mann,
„Merket, daß ich es noch besser kann,
„Lernen müßt ihr tapfer hoch von oben
„Mit so Brocken in den Feind zu toben."

Weiter kam ich nicht und suchte Bretter,
Mich verfolgte wieder Maienwetter.
Sankti Peter meinte: „Hast genug?
„Gelt, dich machen meine Diener klug?"
Und ich alter, pudelnasser Sünder
War bezahlt für meinen dummen Gwünder.

Giftottern machts große Freude, daß ihrethalb die Unschuld leide,
Wie Echsen, Nattern, blöde Schleichen, weil alle steh'n in ihrem Zeichen
So mit der Menschheit gehts genau, die Weltgeschichte muß erröten,
Man kehrt vom Licht zum Nebelgrau, gesteinigt werden die Propheten!